

Hamdan Dammag:

Die Fliege

Aus dem Kurzgeschichten-Band "Die Fliege" (Sana´a 1999)

Tausend Momente sind ohne Rücksicht über sie hinweggegangen. Den ganzen Tag hatte sie mit der Suche nach der Wahrheit verbracht. Sie hat genau erkannt, dass sie nicht in die lichtdurchflutete, freie Außenwelt fliehen konnte, die sie vor ihren Augen klar und deutlich durch diese verdammte, unsichtbare Wand erkennen konnte. Sie fühlte sich gelangweilt von der Hoffnungslosigkeit und der plötzlichen Angst, die sie befahl, wenn sie mit ihrem Kopf gegen die unsichtbare Wand geflogen war, die noch immer nicht nur für sie, sondern für alle Fliegen ein großes Rätsel darstellte. Von einem ihrer Kumpanen hatte sie früher einmal davon gehört, aber sie hat sie sich nicht so schrecklich und seltsam ausmalen können, wie sie in Wirklichkeit war. Sie konnte nur in einem viereckigen Raum umherfliegen, in dem sie nicht einmal in Freiheit ihre Runden drehen und lange Strecken fliegen konnte, was sie aussehen ließ "wie ein listiger Floh", sagte sie stolz zu sich selbst. Ihr mit zahlreichen Wunden übersätes Gesicht klebte am Fensterglas des geschlossenen Schlafzimmers im Haus Nummer 13 im ehemaligen Radio-Viertel. Ängstlich begann sie nachzudenken:

"Was für eine Katastrophe. Muss ich jetzt so sterben wie die Kakerlaken?"

Seit dem Morgen hatte sie sehr viele Tränen vergossen. Sie konnte sich überhaupt nicht mehr daran erinnern, wie sie in diese verdammte Falle hineingeraten war. Alles, was sie noch wusste, war, dass sie nach dem fetten Essen bei den Nachbarn frei in der Luft umhergeflogen war.

"Es war nicht gerade die beste Idee, dass ich meine Augen geschlossen hatte, als ich umherflog, du..." sagte sie wütend zu sich selbst, während sie dampfende Tränen weinte, die sich mit dem dreckigen Schweiß ihres Körpers, den sie immer mit den gewohnten Bewegungen reinigte, mischten.

Sie erinnerte sich daran, dass sie einmal in ihrer Jugend vor einigen Tagen eine Kakerlake sterben sah.

"Das war ein furchtbarer Anblick." Heftig schüttelten sie ihre Erinnerungen und ließen sie während ihres ganzen kurzen Lebens niemals mehr los. Sie lösten jedesmal

eine größere Furcht vor dieser Art des Todes aus, als vor dem Tod in einem Froschmaul.

Gerade war sie am Morgen jenes Tages vom Frühstück mit ihren Kumpanen zurückgekommen, als sie eine fürchterliche Stimme hörte, die eine solche Gänsehaut in ihr auslöste, dass sie fast das Gleichgewicht verloren hätte. Die Kakerlake lag auf ihrem Rücken und ihre starken Beine ruderten wild zuckend in der Luft, was bei ihr einen Brechreiz auslöste. Die Kakerlake rief mit furchterregender Stimme um Hilfe und füllte das Zimmer mit dem Geruch des Todes. Dieses Schauspiel dauerte nicht lange und einen kurzen Moment später war schon nicht weit von ihr die erste Ameise im Anmarsch.

"Nein, so möchte ich nicht sterben." Sie schüttelte ärgerlich ihren Kopf und versuchte so, diese störenden Erinnerungen zu vertreiben. Sie wollte lieber eines natürlichen Todes sterben, genauso wie der Anführer ihrer Gruppe am Ende seines langen Lebens vor etwa fünf Stunden, als er an seiner letzten Mahlzeit erstickt war. Oder sie wollte zusammen mit ihren Kumpanen in einem Massenmord mit Giftgas sterben, um im Augenblick des Todes nicht allein zu sein und dann auf dem Rücken zu liegen!

Also beschloss sie, die Suche nach einem Ausweg aus dieser misslichen Lage wieder von Neuem aufzunehmen, nachdem sie eine kurze Pause eingelegt, sich etwas von ihrem Schrecken erholt und die dreckigen Schweißrückstände von ihren Flügeln gesäubert hatte. Sie suchte jetzt erneut alle Winkel der Fensterscheibe nach einer Öffnung ab, aus der sie nach Draußen fliehen konnte. Schnell war sie erschöpft von der schweren Arbeit und währenddessen hatte sie großartige Ideen in ihrem kleinen Gehirn, die die Hoffnung nach und nach wachsen ließen.

"Ja, bald wird alles vorbei sein", sagte sie optimistisch zu sich selbst. Mit ihren Flügeln, die dabei komische Geräusche erzeugten, schlug sie kräftig gegen das stabile Glas.

Ihre Kräfte ließen schließlich nach, sie verlor die Kontrolle und fiel auf den Boden. Aber trotzdem konnte sie nicht von ihren weitschweifigen Zukunftsplänen ablassen, die sie in ihrer müden Fantasie ausgemalt hatte. Sie sagte zu sich selbst, dass alles gut werden und dass sie wieder fliegen wird. Ja, sie wird wieder fliegen. Aber diesmal mit noch mehr Kraft. Und wenn sie dann erst einmal in der weitläufigen Freiheit fliegen wird, dann wird sie sich neue Gedanken machen und mit einem neuen Leben beginnen müssen. Ja, sie wird fliegen. Sie wird weit fliegen und sie wird ihr Leben

nicht mehr in diesem elenden Haus vergeuden. Sie wird alle Mülltonnen der Stadt besuchen und Dinge sehen, die sie noch nie zuvor gesehen hat. Aber sie wird sich ständig mit größter Vorsicht vor diesen unverständlichen, dreckigen Fallen hüten müssen. Mit Sicherheit wird sie nicht so sterben wie die Kakerlake, sondern sie wird an ihrer letzten Mahlzeit ersticken, genauso wie bereits zuvor ihr Anführer. Wer weiß das schon? Vielleicht wird sie eines Tages auch selbst Anführer werden, wenn es nichts dagegen zu sagen gibt.

"Ich muss einmal Anführer werden!", sagte sie zu sich selbst und versank in diesen hoffnungsvollen Fantasien, während sich der Schlaf auf ihre dicken Augenlider legte. Noch bevor sie ihre Augen schließen konnte, da bedeckte sie auch schon mit Gewalt eine starke Hand. In dieser Dunkelheit fühlte sie, wie die Finger dieser gewaltigen Hand sich langsam um sie zusammenzogen, bis sie sie schließlich berührten und am Ende zusammen mit ihren großen Hoffnungen zerquetschten. Alles um sie herum verschwand schnell: der Raum, das Licht, die Freiheit, die Kumpanen. In dem Moment wusste sie, dass es das Ende war. Aber trotzdem war sie glücklich und ein sanftes Lächeln zeichnete sich auf ihrem spitzen Gesicht ab, als sie sich für einen kurzen Augenblick daran erinnerte, dass sie nicht auf dem Rücken liegend stirbt wie die Kakerlake.